

Tieck, Ludwig: Aus dem blendenden Saale (1813)

1 Aus dem blendenden Saale
2 Tret' ich in die Dunkelheit der Nacht,
3 Froh doch ermüdet den Weg nach Hause suchend.
4 Auch Lust und Thorheit übersättigen,
5 Und die Seele wünscht die ernste Ruhe wieder.

6 Da taumelt ein Alter
7 Die Straße hinab,
8 Von einem Knaben geleitet.
9 Der Alte murrt und klagt,
10 Und zürnt, so scheint es, mit sich und der Welt;
11 Doch im bekannten Refrain,
12 Der täglich das Ohr betäubt,
13 Singt der halbberauschte Junge:

14 Sei ruhig, mein Väterchen;
15 Was thut das Haarbeutelchen,
16 Das wir heut', und gestern und einige
17 Male mehr uns getrunken in Lustigkeit?
18 Vorüber ist nun die Zeit des Fröhlichseyns,
19 Schon morgen früh sitzen wir Sünderchen
20 Und streuen uns Asche auf die Häupterchen.
21 Glaube mir, der Herr der Welt, wie das Sternenheer,
22 So schuf er auch neben der Frömmigkeit
23 Die Lust an der Lust und das Carneval:
24 Uebel nimmt es gewiß nicht der Gnädige,
25 Wenn er dich heut' zum Beschluß also wackeln sieht,
26 Denn wirklich wir trieben es mäßiglich
27 Und tranken und lärmten nicht allzuviel.
28 Doch wird dir zu schwer dein sanft Herzelein,
29 Gehst du ja nun hin zu dem Beichtiger,
30 Der dich, o du Guter, von Sünden dann reiniget.
31 Drum fröhlich noch jetzt bis zur Schlafenszeit,

32 Schlafe dann, Väterchen, festiglich,
33 Auf dann erwache zur Heiterkeit,
34 Buße thu, lebe dann tugendlich. –

35 Immer noch murerte der Alte,
36 Und lächelnd folgt' ich dem Paare,
37 Weil es mir ein frommer Hymnus schien,
38 Der von des Sohnes Lippen, den Vater zu trösten,
39 Durch die Nacht erklang.

(Textopus: Aus dem blendenden Saale. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39020>)